

## **Pausengespräche**

### **Pausen in der Musik**

„Das Wichtigste in der Musik sind die Pausen“ – das hat mein Klavierlehrer immer wieder gesagt. Naja, natürlich ist auch die Musik selbst entscheidend, aber die Pausen haben schon eine unglaubliche Bedeutung: Sie sorgen für Spannung und können einem Lied oder einem Musikstück eine ganz neue Wendung geben. Obwohl in der Pause scheinbar nichts passiert, ist sie für den Gesamteindruck von Musik unverzichtbar.

Es gibt ein berühmtes Musikstück, das eigentlich nur aus einer Pause besteht: 4'33" - das ist ein 1952 entstandenes „stilles“ Musikstück in drei Sätzen des amerikanischen Avantgarde-Komponisten *John Cage*. Da während der gesamten Spieldauer der Komposition kein einziger Ton gespielt wird, stellt ihre Aufführung die gängige Auffassung von Musik in Frage. Die Beschäftigung mit dem Zen-Buddhismus könnte Cage zu dieser Komposition beeinflusst haben. 4'33" wurde so zu einem Schlüsselwerk der Neuen Musik und regt dabei Zuhörer wie Komponisten und Interpreten gleichermaßen zum Nachdenken über Musik und Stille an.

### **Auch sonst: Pausen sind wichtig!**

Pausen sind nicht nur in der Musik entscheidend, sie sind wohl generell wichtig. Ich hab´ das erst bei einer Radtour nach Wien erlebt. Immer wieder mal tat eine Unterbrechung gut, eine Pause auf einer Bank oder in einem Gasthaus. Dabei gings aber nicht nur um die eigene Regeneration, besonders weitergeholfen haben mir die Begegnungen in den Pausen: Mit wie vielen unterschiedlichen Leuten ich da ins Gespräch gekommen bin?!? Wildfremde Leute sprechen sich auf so einer Tour an, tauschen Erfahrungen aus, geben sich Tipps für Übernachtungen, Werkstätten, Sehenswürdigkeiten. Da kams mir bald so vor, als ob das eigentliche Programm in diesen Pausen entstanden ist, also in den Zeiträumen, die von mir nicht geplant waren. Und genau dann passiert Wesentliches.

### **Das Wesentliche kannst du nicht machen!**

Der Geigenbauer und Physiker *Martin Schleske* schreibt in einem seiner Bücher: „Die wesentlichen Dinge kannst du nicht machen, sondern nur empfangen. Aber du kannst dich empfänglich machen.“ Heißt also: mach öfters mal Pause. Übrigens auch nachts im Schlaf – denn gute Ideen kommen manchmal wie von selbst über Nacht.

## **Bäume wachsen „von selbst“**

Die heutigen Schrifttexte sprechen genau davon, dass es etwas gib, das nicht in unserer Hand liegt: Das Entscheidende im Leben ist nie allein das Werk menschlicher Anstrengung, sondern auch und vor allem eine Entwicklung aus sich selbst (griech: *ap' automatou*). Das Leben in einem Samenkorn kommt ebenso „von selbst“ zur Entfaltung wie das „Reich Gottes“, wie eine segensreiche Entwicklung im normalen Leben. Natürlich können und müssen Menschen einen Beitrag leisten, z.B. säen und pflanzen. Aber wachsen wird die Saat von selbst!

Die Lesung aus dem Buch Ezechiel spricht heute von dem zarten Zweig aus den oberen Ästen der Zeder, die Gott wieder auf einem Berg in Israel einpflanzen wird. Es geht um die Wiederbesiedlung Israels nach der Zeit des Exils. Paulus spricht vom Unterwegssein als Glaubende, die dort, wo sie gerade sind, entsprechend hoffnungsvoll und sinnstiftend leben sollen, aber das (ewige) Leben gibt's schließlich geschenkt! Und das berühmte Sämanns-Gleichnis aus dem Markusevangelium ermutigt dazu, das kleinste Korn zu schätzen, so unscheinbar es ist, weil so viel Leben darin steckt!

## **Das Entscheidende kann man nicht machen**

In Psalm 127 heißt es: *„Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und euch spät erst niedersetzt, um das Brot der Mühsal zu essen; was recht ist, gibt der HERR denen, die er liebt, im Schlaf.“* Natürlich heißt das nicht, dass wir uns nicht mehr anstrengen sollten. Aber nur noch schlaflose Nächte zu verbringen, um alles zum Guten zu wenden, wäre auch sinnlos. Denn es braucht auch und nicht zuletzt das Vertrauen in das Tun Gottes, das mindestens so entscheidend ist wie die eigene Anstrengung:

- In dieser Woche hatte ich zwei richtig dicke Knoten in meinem „Strickmuster“, von denen ich überhaupt keine Ahnung hatte, wie die zu lösen sein könnten. Ich habe etwas angestoßen, habe telefoniert, ein paar Fäden gezogen ... der Rest ging „von selbst“.
- Es gibt so viele aussichtslos scheinende Situationen: Krieg, Umwelt, Beziehungen. Wir können nicht mehr tun, als uns anzustrengen. Und wir können beten – das wird Gott nicht verändern, aber es verändert unsere Sicht der Dinge, weil wir mit Gottes Tun rechnen!
- Es gibt Dinge, die sind schiefgelaufen, die kann auch Gott nicht mehr gut „zaubern“. Aber ich kann sie „gut sein lassen“, abgeben, Gott übergeben, ich kann mich selbst Gott anvertrauen. Das wird meine Lebensperspektive verändern! Meistens muss ich dazu aber Pause machen, das Werkzeug niederlegen, meine Pläne nicht verbissen weiterverfolgen.